

Wie gehe ich richtig mit Behinderten um?

Ein guter erster Schritt ist: sagen Sie nicht „Behinderte“. Sie sind Sportler, Freunde, Kollegen, Eltern, Kinder. 8.6 Millionen Menschen mit Behinderung leben in Deutschland. Sehen Sie sich erstmal den französischen Film „Ziemlich beste Freunde“ an. So klappt's: kein falsches Mitleid, der Umgang locker und liebevoll.

Soll ich einem Blinden auf der Straße Hilfe anbieten?

Wenn ein Mensch mit Behinderung Hilfe braucht, wird er es Ihnen sagen. Behandeln Sie ihn wie jeden anderen auch. Also nicht ungefragt die Tür aufhalten. Geld zustecken oder gar mitleidig über den Kopf streichen. Sprechen Sie weder besonders langsam noch in Babysprache oder gar in der dritten Person.

Was muss ich in Gesprächen beachten?

1. Eine Behinderung ist keine Krankheit. Deshalb nicht sagen: „Sie leiden also an Muskelschwund“, sondern neutral: „Sie haben also Muskelschwund“.
2. Niemand ist „an den Rollstuhl gefesselt“. Ein Rollstuhl ist etwas Positives für Menschen mit Behinderung, erlaubt ihnen Mobilität. Fragen Sie lieber mal, wie lange er z.B. mit einer Batterieladung fährt.
3. Die Behinderung ist nur ein kleiner Teil des Lebens. Sprechen Sie kurz darüber, sonst aber (wie mit allen anderen) über Beruf, Hobbys, Liebe, Alltag ...

Am wichtigsten: locker bleiben! Kein Mensch mit Behinderung nimmt es Ihnen übel, wenn Sie unbeachtet sagen „lass uns mal rausgehen“, obwohl er im Rollstuhl sitzt. Wichtig ist ihm, dass sie sich für ihn als Person interessieren.

Ist das Wort „behindert“ überhaupt in Ordnung?

Es ist okay, wenn auch nicht ideal. Sprechen Sie lieber den konkreten Menschen an. Statt „in unserem Haus wohnt eine Behinderte“ sagen Sie „eine Frau mit einer Behinderung“.

Ist es unhöflich zu fragen, ob jemand behindert ist?

Sollte es nicht offensichtlich sein (z.B. durch einen Rollstuhl), können Sie sich erkundigen. Fragen Sie aber nicht plump „Sind Sie behindert?“, sondern „Brauchen Sie besondere Unterstützung?“ Dann kann der andere selbst entscheiden, wie viel er von sich erzählen will.

Darf ich mich erkundigen, woher die Behinderung kommt?

Ja, aber Sie sollten sich ein wenig kennen. Sie würden ja auch keinen Fremden ansprechen, wie z.B. seine Ehe so läuft. Passende Form: „Wie kommt es, dass du im Rollstuhl sitzt?“ oder „Was ist dir passiert?“

Soll ich mich zu Rollstuhlfahrern runterbeugen?

Müssen Sie nicht. Bei längeren Gesprächen ist es aber für beide angenehmer, wenn Sie sich setzen. Hinknien wirkt merkwürdig, Sie würden auch sonst vor keinem Erwachsenen knien, wenn Sie nicht gerade einen Heiratsantrag aussprechen.

Soll ich auffälliges Verhalten ignorieren?

Kleinere Dinge (z.B. Zuckung im Gesicht) sollten Sie nicht beachten. Geraten Sie dagegen in Sorge (z.B. bei einem spastischen Anfall), fragen Sie offen: „Kann ich etwas für Sie tun?“ Oder „Brauchen Sie ein Glas Wasser oder einen Arzt?“

Wie gehe ich mit Kindern um, die eine Behinderung haben?

Sprechen Sie mit den Eltern. Erkundigen Sie sich nach Namen und Alter der Kinder, machen Sie die Behinderung nicht zum Hauptthema. Besser fragen: „Was mag der/die Kleine so?“ Auch hier gilt: normal verhalten, kein gespieltes oder übertriebenes Mitleid.

Quelle: www.bild.de/ratgeber Artikel von Attila Albert vom 31.09.2012 (Fachliche Beratung Martin Georgi, Vorstand „Aktion Mensch“; Markus Holubek, Journalist und Autor „Gelähmt sind wir nur im Kopf“; Raul Krauthausen, Aktivist und Marketingexperte)

Übung 1

Richtig oder falsch?

1. Man soll einem Blinden auf der Straße ungefragt Hilfe anbieten.
2. Eine Behinderung ist keine Krankheit.
3. Das Gespräch mit einem Rollstuhlfahrer soll sich auf seine Behinderung konzentrieren.
4. Es ist unhöflich zu fragen, ob jemand behindert ist.
5. Man darf sich immer erkundigen, woher die Behinderung kommt.
6. Am besten wäre es, im Umgang mit Behinderten bestimmte Verben wie „gehen“ oder „sehen“ zu vermeiden.
7. Das Wort „Behindert“ ist überhaupt nicht in Ordnung.
8. Auffälliges Verhalten soll man einfach ignorieren.
9. Mitleid ist keine gute Lösung.
10. Der Film „Ziemlich beste Freude“ liefert ein gutes Beispiel, wie man mit einem Behinderten umgehen soll.

Übung 2

Kombinieren Sie richtig.

1. Wenn ein Mensch mit Behinderung Hilfe braucht,
 2. Ein Rollstuhl
 3. Ein Mensch mit Behinderung
 4. Ist es unhöflich zu fragen,
 5. Wie kommt es, ...
 6. Es ist angenehmer,
 7. „Ziemlich beste Freunde“
 8. Kleinere Dinge
 9. Das Wort „behindert“
 10. Machen Sie die Behinderung
- a) erlaubt den Behinderten Mobilität.
b) dass du im Rollstuhl sitzt?

- c) nicht zum Hauptthema.
- d) ist ein Kinoerfolg.
- e) wird er es direkt sagen.
- f) wenn das Gespräch auf Augenhöhe verläuft.
- g) ob jemand behindert ist?
- h) darf man ruhig nicht beachten.
- i) soll man lieber vermeiden.
- j) braucht kein Mitleid.

Glossar

die Behinderung – ein ernsthafter körperlicher Defekt, den jemand von Geburt an oder aufgrund eines Unfalls, einer Verletzung oder einer Krankheit hat

das Mitleid – das Gefühl, dass man einem Menschen helfen oder ihn trösten möchte, wenn man sieht, dass er traurig oder in Not ist

der Rollstuhl – ein Stuhl auf Rädern für Menschen, die nicht gehen können

der Umgang – die regelmäßigen (freundschaftlichen) Kontakte zu jemanden

der Alltag – der (monotone) Ablauf des Lebens, der ständig im gleichen Rhythmus geschieht und wenig Abwechslung oder Freude mit sich bringt

der Heiratsantrag – ein Vorschlag, meistens von einem Mann an eine Frau gerichtet, zu heiraten

die Zuckung – eine schnelle, kurze, unkontrollierte Bewegung des Körpers oder seiner Teile

der Anfall – ein kurzer krankhafter Zustand, der plötzlich und sehr heftig eintritt

das Verhalten – die Art und Weise, wie ein Mensch oder Tier in verschiedenen Situationen handelt oder reagiert

die Sorge – die unangenehmen Gedanken und Gefühle, die man hat, wenn man Probleme mit jemandem oder etwas oder hat

Übung 3

Welches Wort aus dem Glossar passt in die Lücke?

1. Menschen mit Behinderung zeigen wäre total am falschen Platz.
2. Dank dem ist das Leben von gehbehinderten Menschen viel leichter.
3. Gegenüber Kindern mit Behinderung gilt normales
4. Zum hinknien? Altmodisch aber total romantisch!
5. Im mit Kindern ist Babysprache eher abzuraten.
6. Der Patient hat sich unerwartet schnell nach seinem schweren erholt.
7. Nur eine im Gesicht erinnert noch ab und zu an den Unfall.
8. Allergie ist doch keine
9. Wenn ein Mensch mit Behinderung Hilfe braucht, wird er es sagen. Keine !
10. Tausende von Menschen verreisen leidenschaftlich gern, um dem grauen zu entfliehen.

Übung 4

Fragen - nicht nur zum Text

1. Wie viele Menschen mit Behinderung leben in Deutschland und in Polen?
2. In dem Film „Ziemlich beste Freunde“ sitzt der Protagonist im Rollstuhl. Warum?
3. Welche Art der Behinderung haben die Protagonisten in den Filmen „Erbsen auf halb sechs“ und „Jenseits der Stille“?
4. Gibt es polnische Filme, die das Thema Behinderung behandeln?
5. Welche Erleichterungen bietet den Menschen mit Behinderung die Rzeszower Universität?
6. Für welche Aspekte der Behinderung sind Pädagogen bzw. Physiotherapeuten zuständig?
7. Was gehört zu den häufigsten Ursachen einer Behinderung?
8. Wie kann man Menschen mit Behinderung am besten in der Gesellschaft integrieren?
9. Was bedeutet „behindertengerecht“?
10. Der Text liefert ein paar Ratschläge für den Umgang mit Menschen mit Behinderung. Welcher dieser Ratschläge scheint am wichtigsten zu sein?

Bearbeitet von Magdalena Małecka

Ćwiczenia na licencji Creative Commons



Mgr Magdalena Małecka